# Auch ohne Medaille ein schöner Abschied

**RUDERN** Marie-Louise Dräger beendet ihre letzten EM als Sechste / Simon Klüter ungekrönter Vize-Europameister

*Peter Richter*

Auch die letzte Rostocker Hoffnung auf eine Medaille bei den Europameisterschaften im Rudern auf der Regattastrecke Oberschleißheim erfüllte sich gestern nicht: Die für die Schweriner RG von 1874/75 startende Marie-Louise Dräger belegte im A-Finale der Leichtgewichts-Einer Platz sechs.

Im Ziel legte sie sich erst einmal für ein paar Sekunden rücklings in ihr Boot, musste alles sacken lassen. Dann fuhr sie zurück Richtung Tribüne, „parkte“ davor am Ufer, stieg aus und drückte ihre Lieben.

„Momentan bin ich happy“, sagte Marie: „Ich konnte alles genießen, auch wenn ich nicht vorne lag.“ Bei Sohn Ben (9) hingegen kullerten ein paar Tränen. Dass Mama jetzt bald viel mehr Zeit für ihn haben werde, finde er „sehr gut, aber andererseits auch nicht, weil ich möchte, dass sie weiter erfolgreich ist“.

Marie-Louise Dräger hatte im Hoffnungslauf neuen Mut geschöpft, musste dann aber feststellen, dass „es mir nicht mehr möglich war, noch mal Kräfte zu mobilisieren. Am Start war eine aufgeschobene Welle durch den Wind, das hat so ein bisschen zurückgeklatscht. So hatte ich auf den ersten 500 Metern meine Probleme. Aber Rudern ist halt eine Outdoor-Sportart, da hat jeder mit zu kämpfen.

Als Ersten schloss Marie-Louise Dräger nach ihrem letzten EM-Rennen Sohn Ben in die Arme.

Ich habe heute wahrscheinlich einen Schlag zu viel daneben gesetzt, dadurch verbaute ich mir ein bisschen den Anschluss. Als ich sah, die anderen sind zu weit weg, habe ich nur noch versucht, jeden Schlag zu genießen, alles mitzunehmen, was das Publikum mir geboten hat.“

Das mit dem Genießen klappte auch sonst schon ganz gut. So war Marie am Freitag mit ihrem „Fanclub“ – der neben ihrem Sohn aus Mutti Birgit und Schwester Dr. Désirée Louisê Dräger bestand – in einem Restaurant für spanische, rumänische und israelische Spezialitäten essen.

Am Sonnabend ging es für die Familie nach Maries morgendlichem Schreck („Leider wurde im Hotel Feueralarm ausgelöst, so dass das Frühstück etwas kurz kam“) u. a. hoch auf den Münchner Olympiaturm.

Derweil lief es für Simon Klüter (Mannheimer RV Amicitia von 1876/Olympischer Ruder-Club Rostock) bitter: Er darf sich nunmehr „Vize-Europameister“ nennen, aber Freude wollte darüber bei ihm und seinen Kameraden aus dem Leichtgewichts-Doppelvierer nicht aufkommen. Wie traurig muss das sein, als Zweiter den Siegersteg backbord liegen lassen zu müssen, nicht mit den klar siegenden Italienern anlegen zu dürfen!

„Gold or nothing“, hatte es die Strecken-Kommentatorin auf den Punkt gebracht: Im internationalen Rudern muss man zumindest ein Boot hinter sich lassen, sonst gibt es keine Medaille. Simon Klüter enttäuscht: „Es ist nicht unsere Schuld. Wir haben uns der Aufgabe gestellt. Schade, dass keine anderen Nationen gemeldet , dass sie sich nicht getraut haben. Wir wussten, dass wir das perfekte Rennen brauchen und ein schwaches unseres Gegners. Das haben die Italiener uns aber leider nicht geliefert“, so der 26-Jährige: „Wir sind auch Vollgas gefahren, solange es ging, haben alles versucht, um irgendwie dranzubleiben. Wir können uns wenig vorwerfen.“

Für den „Vierer ohne“ der Frauen blieb es auch im B-Finale bei der roten Laterne,

Da konnte er dann doch wieder lächeln: Simon Klüter wurde getröstet von Freundin Maike Böttcher, U23-WM-Bronzemedaillengewinnerin mit dem deutschen Achter. Fotos: Peter Richter (2)

was angesichts der Umstände fast logisch war. Immerhin konnte Christin Stöhner vom ORC auf „die beste Startphase in allen unseren drei EM-Rennen“ verweisen: „Wir sind mutiger losgefahren. Hinten raus ist uns allerdings ein bisschen die Puste ausgegangen.“

Enttäuscht sei sie nicht: „Eigentlich sind wir echt stolz auf uns als Mannschaft, wie positiv wir die ganze Zeit geblieben sind. Und es war megaschön, hier zu starten. Wir sind als Letzter ins Ziel gekommen, danach locker wieder hochgefahren, und die gesamte Tribüne hat uns applaudiert. Das habe ich so noch nie erlebt.“

Einen guten Abschluss gab es für den „Vierer ohne“ der Männer mit Max John (ORC): Sieg im B-Finale und damit Gesamt-Siebenter.

„Wir hatten natürlich andere Ambitionen, wollten ins A-Finale“, sagte Max: „Im Vorlauf sind wir ein bisschen verhalten losgefahren. Im Hoffnungslauf schossen wir vorne raus und mussten es hinten heraus leider bezahlen. Heute wollten wir zeigen, dass wir es besser können, und gewinnen. Das haben wir geschafft und gezeigt, dass es in die richtige Richtung geht.“

Am Nachmittag musste sich der Deutschland-Achter mit Rang vier begnügen.

Erstmals nach sieben Europameisterschaften in Folge, bei denen er sechsmal den Titel holte, fehlte hier der Mecklenburger Schlagmann Hannes Ocik. Bei den Skullern (diesen „Ausflug“ hat er inzwischen für beendet erklärt; er wolle zu den Riemern zurückkehren) konnte er sich sportlich nicht qualifizieren, war aber in seiner Wahlheimat München zumindest als TV-Experte am Start.

**Ausführlicher:** www.nnn.de
**Alle Ergebnisse:** www.worldrowing.com